



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1859

Die Frühepoche

urn:nbn:de:hbz:466:1-30186

Die Fröhepoche.

Dem 13. Jahrhundert gehören verschiedene Monumente an, die sich in den charakteristischen Lanzetformen der englischen Gothik bewegen, doch schon von vornherein, namentlich durch die Einmischung jener Motive, welche aus dem ältern Style in den neuen hinübergetragen wurden, in eigenthümlicher Fassung erscheinen.

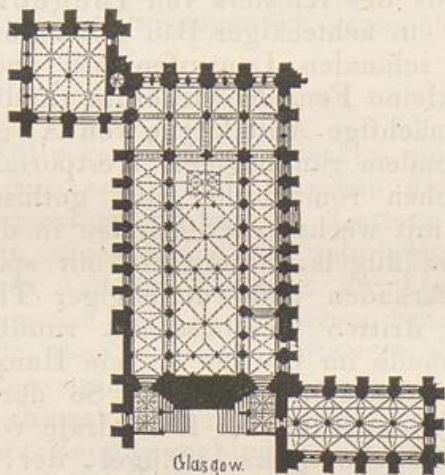
Mehrere haben noch ein gemischtes, übergangsartiges Gepräge. So das Kapitelhaus des Klosters von Inchcolm (an der Mündung des Forth), ein achteckiger Bau mit halbrundem romanisirendem Portale, schmalen Lanzetfenstern und einem Obergeschosse, dessen kleine Fenster wiederum rundbogig geschlossen sind. — So die mächtige Abteikirche von Aberbrothoc (Fife-shire), mit glänzendem rundbogigen Westportale, dessen Detailbehandlung zwischen romanischer und gothischer Art in der Mitte steht, und mit wechselnden Formen in der Dekoration des südlichen Querschiffflügels, unterwärts mit spitzen, gebrochenbogig gefüllten Arkaden und rundbogiger Thür, darüber mit Lanzet- und im dritten Geschoss mit rundbogigen Arkaden, während das Gebäude im Ganzen als ein Hauptbeispiel schottischer Frühgothik bezeichnet wird. — So der ältere Theil der um oder nach 1223 gegründeten Kathedrale von Elgin. Auch hier ist es der südliche Querschiffflügel, der, der ersten Bauepoche angehörig, noch die Stylmischung bei vorwiegend gothischer Disposition zeigt: einfache, doch ausgebildete Strebepfeiler; ein reiches spitzbogiges Portal unter schlichtem Giebel, das etwa den geschmückten Portalen frühenglischer Gothik parallel steht; spitzbogige Lanzetfenster und über diesen rundbogige, die nach zierlich spätromanischer Art angeordnet sind. Die übrigen Theile der Kathedrale sind später. Der Chor nach einem Brande im Jahr 1270 erbaut, zeigt einen trefflich durchgebildeten Lanzetstyl, in einer Richtung, die im Wesentlichen, wie es scheint, der des Schiffes der Kathedrale von Wells (S. 151) folgt; die gerade abschliessende Ostwand ist insbesondere von edler und grossartiger Wirkung, mit wohlgegliederten Fenstern, die zu je fünf in zwei Reihen über einander geordnet sind, und mit grossem Rosenfenster über ihnen. Der Schiffbau, nach einem Brande vom Jahr 1390, hat die Spätformen des 15. Jahrhunderts. Die Kathedrale ist gegenwärtig eine malerische Ruine.

Das bedeutendste Monument schottischer Frühgothik ist die Kathedrale von Glasgow.¹ Sie bildet ein Oblongum von 300 Fuss Länge und 73 F. Breite; der Chor dem Schiffe an Aus-

¹ Vergl. J. Collie, plans, elevations etc. of the Cath. of Glasgow.

Kugler, Geschichte der Baukunst. III.

dehnung gleich; zwischen beiden das über die Seitenmauern nicht hinaustretende Querschiff. Das hohe Mittelschiff ist mit einer Holzdecke versehen, die Seitenschiffe mit einfachen Kreuzgewölben; die Ostseite schliesst geradlinig ab mit zweifacher, den Seitenschiffen entsprechender Vorlage (einigermaassen nach dem bei den Cistercienserkirchen häufig vorkommenden Princip geordnet, doch nicht in einzelne Kapellen zerfallend). Unter dem Gesammtraume des Chores zieht sich eine Krypta hin, deren Anlage durch das ostwärts stark gesenkte Terrain veranlasst

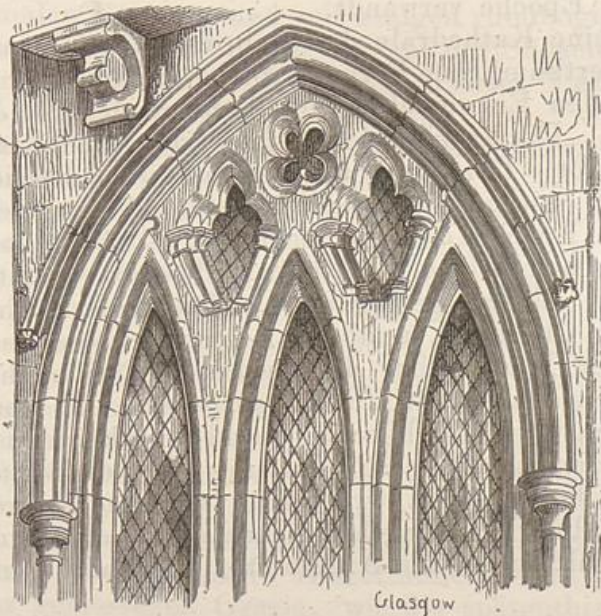


Grundriss der Krypta der Kathedrale von Glasgow. (Nach Collie.)

wurde und die, sowohl durch ihre Ausdehnung als durch die volle Beleuchtung, den Eindruck einer selbständigen Unterkirche hervorbringt. Ein an die Nordostecke anstossendes viereckiges Kapitelhaus ist gleichfalls zweigeschossig, in Uebereinstimmung mit den Höhen der Krypta und der Untertheile des Oberbaues. — Die Gründung der Kathedrale fällt in die Spätzeit des 12. Jahrhunderts; die älteren Theile des vorhandenen Baues rühren jedoch aus dieser Epoche nicht her, scheinen vielmehr erst seit der Zeit um 1240 (in welcher des Baubetriebes urkundlich gedacht wird) ausgeführt.¹ Krypta und Chor bilden das ältere Stück; das Schiff schliesst sich ihnen in weiterer Entwicklung des Systemes an. Es ist ein ausgebildetes Frühgothisch, in der Hauptsache der englischen Richtung entsprechend. Die geräumige Krypta, mit stärkeren Pfeilmassen in der Flucht der Pfeiler des Oberbaues und mit leichten, zierlich gegliederten Pfeilern,

¹ Ich kann hierin im Wesentlichen nur den Andeutungen bei Fergusson, p. 898, folgen. Die Angabe im Glossary, III, p. 30, welche den Bau des Chores der Gründungsepoche zuschreibt und der sich auch Wilson, p. 617, anzuschliessen scheint, stimmt nicht mit dem stylistischen Charakter dieses Bautheils.

deren Stellung wie die Anordnung der Gewölbe über ihnen einen eigenthümlichen Wechsel befolgt, im Mittelraume ist durch die verschiedenartigsten perspektivischen Wirkungen von grossem und seltenem Reize. In der Fensterformation herrscht ein durchgebildet strenger Lanzetcharakter vor, in den Oberfenstern des Chores mit eigen primitiver Bogenfüllung, parallelistisch mit den Linien des Hauptbogens und somit sehr scharf zugespitzt, darüber mit schlichter, noch fast romanisirender Maasswerkdurchbrechung. In den Oberfenstern des Schiffes, auf der Nordseite,



Fenstermaasswerk in der Kathedrale von Glasgow. (Nach Billings.)

findet sich ein mehr entwickeltes Maasswerk, charakteristisch wiederum dadurch, dass die einzelnen Bogenfüllungen nicht spitz, sondern halbrund gehalten sind. (Das Maasswerk in den Oberfenstern der Südseite ist spätgothisch.) Ein Thurm über der mittleren Vierung hat ebenfalls noch Gruppen lanzetartiger Fenster und einen schlanken, mit einigen zierlicheren Dekorationen versehenen achtseitigen Helm.

Als andre Monumente des 13. Jahrhunderts sind anzuführen: die Abteikirche von Paisley (Grafsch. Renfrew, südwestlich von Glasgow), in der, über den frühspitzbogigen Schiffarkaden, ein rundbogiges Triforium mit spitzbogiger Arkadenfüllung angeordnet ist und die beiden grossen Fenster der Westfront rundbogige Maasswerkfüllungen haben, (über ihnen ein späteres reich ausgestattetes Oberfenster;) — die Ruine der Abteikirche von Pluscardine (südwestlich von Elgin,) mit einem rundbogigen

Portale, dessen Gliederungen den entschieden gothischen Charakter dieser Epoche tragen und das, mit eigenthümlicher ornamentistischer Füllung im äusseren Bogengeläufe versehen, von so stattlicher wie energischer Wirkung ist; — der Chor der Kathedrale von Dunfermline (Fife) und Theile der Kathedrale von Dunblane (Perth), beide in neuerer Zeit in den Formen modern englischer Gothik überarbeitet; — und das Mittelschiff der als Ruine erhaltenen Abteikirche von Holyrood bei Edinburgh, welches den Typus entwickelter englischer Gothik trägt, das Hauptportal¹ ebenfalls den reicher dekorierten englischen Portalen dieser Epoche verwandt.

Die kleine Kathedrale der Hebriden-Insel Jona² verbindet mit hochalterthümlichen Formen solche, welche der schon weiter vorschreitenden Entwicklung im Anfange des 14. Jahrhunderts entsprechen. Die Kathedrale, gegenwärtig ebenfalls eine Ruine, war ungewölbt. Der Chor, mit Seitenschiffen, scheidet sich von diesen durch spitzbogige Arkaden, deren Pfeiler noch die in der romanischen Epoche der englischen Architektur so häufig vorkommende schwere Rundform haben, das grosse spitzbogige Ostfenster hat schwer gothisirende Maasswerkdurchbrechungen; Manches im Chore ist rundbogig, doch mit gothischen Detailformen. Der Thurm über der mittleren Vierung hat viereckige Fenster, nach aussen mit Platten ausgesetzt, die von gothischen Maasswerkmustern durchbrochen sind; nach innen eine Nische bildend, deren scheinrechte Wölbung in der Mitte durch ein Balustersäulchen gestützt wird, eine sehr merkwürdige gothisirende Umbildung jener urthümlichen Form, die in den Fensterarkaden der altsächsischen Architektur Englands häufig gefunden wird.

Endlich gehören namhafte Theile der Kathedrale von Kirkwall, auf den Orkney's, der früheren gothischen Epoche an, besonders die östlichen Theile des Chores. Sie befolgen völlig das System der älteren rundbogig romanischen Theile (Thl. II, S. 299) und unterscheiden sich von diesen nur durch die charakteristisch gothische Detailbehandlung. Das grosse Ostfenster des Chores hat in der Füllung seines Bogens eine grosse Rose, über der keine weitere Durchbrechung stattfindet, so dass auch hier wenigstens die eigentliche Oeffnung des Fensters rundbogig schliesst.

Die Spät epoche.

Mit dem Ausgange des 13. Jahrhunderts beginnen innere Wirrnisse und lange fortgeführte Kämpfe mit England. Fast

¹ Chapuy, moy. âge monumental, No. 47. — ² Vergl. d. Ulster Journal of Archaeology, I, p. 86.